

An den
Südwestrundfunk

Brigitta Weber, Redaktionsleiterin Report Mainz

Dr. Christoph Hauser, Programmdirektor Information

Am Fort Gonsenheim 139
55122 Mainz

atmosfair Schirmherren

Prof. Klaus Töpfer
[REDACTED]

Prof. Hartmut Graßl
[REDACTED]

Prof. Mojib Latif
[REDACTED]

Report Mainz – Sendung vom 6. Mai – CO₂-Kompensation

atmosfair Schirmherren, Bitte um Richtigstellungen

Hamburg und Berlin, 17.05.2019

Sehr geehrte Frau Weber, sehr geehrter Herr Dr. Hauser,

mit Interesse haben wir den Beitrag von Frau Anthes, Herrn Mayer, Herrn Neumann und Herrn Reichert zur CO₂-Kompensation vom 6. Mai 2019 in Report Mainz gesehen. Obwohl wir in dem Beitrag kritische Punkte richtig aufgegriffen sehen, enthält er doch zwei gravierende Fehler, die einer Richtigstellung bedürfen.

Klimaschutz ist heute wichtiger und dringender denn je. Deswegen begrüßen wir als frühere Umweltminister und Leiter von internationalen Klimaforschungs- und Beratungsgremien, dass Sie über Handlungsmöglichkeiten berichten und diese kritisch hinterfragen. Als Schirmherren von atmosfair ist es auch uns ein Anliegen, dass die CO₂-Kompensation wirkt und integer eingesetzt wird.

Sie sprechen in dem Beitrag Punkte an, die auch wir kritisch sehen, wie die klimaneutralen Autos¹. Auch die Kritik Ihres Beitrags an der Intransparenz bei den Kompensationspreisen teilen wir.²

Dennoch möchten wir Sie auf zwei inhaltliche Fehler in Ihrem Beitrag aufmerksam machen. Diese führen leider zu einer Fehlbeurteilung der CO₂-Kompensation insgesamt.

¹ atmosfair hat klare Kriterien für viele unzulässige CO₂-Kompensationsanwendungen veröffentlicht (siehe Anlage 1, „Anforderungen und Grenzen der CO₂-Kompensation“). Dazu gehört unter anderem das fossil betriebene Auto. Denn hier haben Verbraucher schon heute bessere Alternativen für den Klimaschutz als die CO₂-Kompensation. Gemäß unserem Leitsatz „CO₂-vermeiden vor reduzieren vor kompensieren“ hat atmosfair alle Anfragen zur CO₂-Kompensation von Autos durch Automobilhersteller abgelehnt

² Die Stiftung Warentest hat hier atmosfair im März 2018 die Bestnote für Transparenz verliehen, so wie viele andere Testorganisationen seit dem Beginn von atmosfair in 2005 auch (siehe Anlage 2, atmosfair Testsiegerbroschüre).

Fehler eins, Biogasanlagen

Dieser Fehler betrifft die folgende Aussage von Frau Kill:

...Frage: „Das heißt, es wurde auch nicht das CO₂ gespart, was versprochen wurde?“ Jutta Kill, Biologin: „Mitnichten. ... Man sieht hier sehr deutlich, dass statt der Nutzung der Biogas-Anlage weiterhin Holz genutzt wird. Das heißt, Holz verbrannt wird, und das heißt in der Konsequenz natürlich auch, CO₂ freigesetzt wird.“

Diese Aussage ist falsch. Bei Haushaltsbiogasanlagen, die nach dem Clean Development Mechanism (CDM) der UN zugelassen sind, wird allgemein davon ausgegangen, dass zusätzlich zum hergestellten Biogas noch weiter Brennholz zum Einsatz kommen kann. Das bedeutet, dass die weitere Nutzung von Feuerholz bereits in die CO₂-Einsparungen der Biogasanlagen eingerechnet ist. Wenn also die Prüfer nach der CDM – Methode einem Projekt mit Biogasanlagen eine bestimmte Menge an CO₂-Einsparungen bescheinigen, dann sind davon bereits die Mehremissionen durch die Weiternutzung von Feuerholz abgezogen.

Im Anhang an dieses Schreiben finden Sie offizielle UN-Methodendokumente sowie Prüfberichte u.a. vom TÜV Nord eines atmosphärischen Biogasanlagenprojektes, in dem die CO₂-Minderungen des Projektes auf der Grundlage dieser Methode reduziert wurden, weil Restholznutzung vorlag. Alle Dokumente sind von Experten und Gremien der UN erarbeitet und von unabhängigen Prüfern vor Ort überprüft worden. Sie sind öffentlich über die Website der UNFCCC zugänglich, unabhängig von atmosphärisch, genau wie alle anderen Dokumente für CDM-Projekte.

Über das atmosphärische Biogasprojekt in Kenia war übrigens Ihre Kollegin Julia Henrichmann von der Deutschen Welle, deren Filmmaterial Sie in Ihrem Beitrag verwenden, begeistert, was sie uns mündlich und schriftlich mitgeteilt hat. Frau Henrichmann war bei dem Dreh in Kenia dabei und mit atmosphärisch vor und nach der Projektprüfung vor Ort durch einen unabhängigen Prüfer im Kontakt. Sie wusste auch, dass die Prüfung des Projektes erfolgreich verlief. Es ist schade, dass Sie anscheinend weder die Kollegin noch den unabhängigen Projektprüfer zu Rate gezogen haben, sondern nur das Projekt als unwirksam für den Klimaschutz darstellen.

Fazit: Die Aussage im Beitrag ist falsch. Das CO₂, das durch Restholznutzung entsteht, ist methodisch erfasst und wird von den Gesamtminderungen der Biogasanlagen abgezogen.

Fehler zwei, Studie des Öko-Instituts

Dieser betrifft den folgenden Abschnitt Ihres Beitrags:

„... Die Beobachtungen der Biologin werden von einer umfangreichen Studie im Auftrag der EU-Kommission bestätigt. Die Wissenschaftler haben mehr als 5.000 Projekte untersucht. Acht von zehn sparen offenbar kein CO₂ ein.“

Die von Ihnen zitierte Studie des von uns geschätzten Öko-Instituts fragt nicht wesentlich danach, ob die Projekte überhaupt CO₂ einsparen, sondern – und das sagt bereits der Titel der Studie – ob die Projekte „zusätzlich“ (englisch: additional) sind. Betrachtet man, welche Projekte in die Kategorie mit zweifelhafter Zusätzlichkeit fallen, findet man beim Öko-Institut zu recht vor allem Infrastrukturprojekte wie große Wind- und Wasserkraft. Genau diese Projekte schließen wir als atmosphärisch per veröffentlichter Negativliste aus (siehe Anlage 3, „Unser Anspruch für

Klimaschutzprojekte“). Auch deswegen finden Sie die Studie des Öko-Instituts auf der atmosfair-Webseite im Bereich „Standards“³.

Schwerer als dieser handwerkliche Fehler aber fällt ins Gewicht, dass Sie hier eine Studie zitieren, die sich gar nicht explizit auf Projekte freiwilliger CO₂-Kompensation bezieht. Der vom Öko-Institut untersuchte CDM wurde 1997 im Kyoto-Protokoll ins Leben gerufen, um Industriestaaten und ihren Unternehmen zu ermöglichen, ihre rechtlich verbindlichen CO₂-Reduktionsverpflichtungen auch in Entwicklungsländern zu erbringen. Die in der Studie untersuchten CDM-Projekte wurden jedoch fast ausschließlich zur Erfüllung von rechtlich vorgeschriebenen CO₂-Minderungen entwickelt. Der freiwillige Markt wird von anderen Projekttypen dominiert. Insofern ist die Aussage zu acht von zehn Projekten in Hinblick auf die freiwillige Kompensation falsch.

Zentral ist, dass der CDM ein formalisierter Rahmen für Projekte ist, mit starken Anforderungen an Governance, Dokumentation und Transparenz, aber schwachen inhaltlichen Anforderungen an die Projekte. atmosfair entwickelt, finanziert und betreibt daher seine Projekte in diesem Rahmen selbst, um sicher zu stellen, dass sie integer sind, und nutzt den CDM nur, um die Informationen zu den Projekten in dem vom CDM vorgegebenen Transparenzrahmen zu dokumentieren und durch akkreditierte unabhängige Prüfer prüfen zu lassen. Es wäre sicher interessant, eine Studie darüber zu haben, ob und wie verschiedene Anbieter von freiwilliger CO₂-Kompensation den CDM für ihre Projekte nutzen, aber dies war nicht Gegenstand der Öko-Institut Studie.

Übrigens, das Öko-Institut kompensiert seine CO₂-Emissionen jedes Jahr mit atmosfair. Offenbar sieht das Öko-Institut die CO₂-Kompensation nicht generell als den wirkungslosen Klimaschutz, als den Sie diese in Ihrem Beitrag darstellen.

Fazit: Sie verwenden die Studie des Öko-Institutes gegen freiwillige CO₂-Kompensationsprojekte, obwohl die Studie darauf nicht ausgerichtet war. Die von Ihnen präsentierte Schlussfolgerung stimmt für atmosfair CDM-Projekte nicht. Für die wenigen CDM-Projekte für freiwillige CO₂-Kompensation anderer Anbieter außerhalb der oben genannten rechtlich verpflichtenden CO₂-Reduktionen kann man die Ergebnisse der Studie des Öko-Instituts nicht verallgemeinern. Damit missbrauchen Sie die Studie.

Diesen Brief und seine Formulierungen haben wir mit dem Öko-Institut abgestimmt. Das Institut findet ihn gut und unterstützt ihn.

Unabhängig von den beiden oben genannten Fehlern möchten wir Sie noch auf einen anderen Punkt in Ihrem Beitrag hinweisen, der bei uns Fragen aufgeworfen hat. Wir teilen bei atmosfair ausdrücklich die Auffassung von Prof. Andreas Knie (in Ihrem Beitrag interviewt), dass die eigene Verhaltensänderung, das Vermeiden und Reduzieren von CO₂, Vorrang vor der Kompensation hat. Dies ist ein Gründungsgedanke von atmosfair, den wir unverändert vertreten und weswegen wir viele Anwendungen der CO₂-Kompensation ablehnen bzw. angefragte Kooperationen nicht eingehen⁴.

Und wir haben bisher auch von Herrn Prof. Knie verstanden, dass er diese Linie vertritt. So sagt er in einem Beitrag des Tagesspiegels im März 2019:

³ https://www.atmosfair.de/de/standards/sinnvoll_kompensieren/

⁴ Siehe z.B. „Der klimaneutrale Bluff“, Interview mit atmosfair in der TAZ, <http://www.taz.de/1621982/>

„Wer beispielsweise von Berlin-Tegel zum John-F.-Kennedy-Flughafen nach New York fliegt, erzeugt nach Berechnungen von „Atmosfair“ etwa 3,2 Tonnen CO₂. Eine Spende von 73 Euro kompensiere die Emission. Knie hingegen bezeichnet solche Angebote als „Ablasshandel“, bei dem das gute Gewissen erkauft wird. Aber: „Bevor man gar nichts macht, ist das eine Möglichkeit“, sagt Knie ...“⁵

Diese Aussage von Herrn Prof. Knie, die er auch in mehreren anderen Interviews öffentlich nachlesbar geäußert hat, steht im Widerspruch zu seinem, von Ihnen in „Report“ genutzten Zitat („... diese Kompensationsprogramme helfen überhaupt nicht.“)⁶. Waren Sie bei dem Interview mit Herrn Prof. Knie im besten Sinne bemüht, seine Intention richtig wiederzugeben?

Bitte um Richtigstellung bis 27. Mai

Im Ergebnis haben Sie mit den dargestellten sachlichen Fehlern aus unserer Sicht dem Klimaschutz geschadet, denn statt einem differenzierten Umgang mit der CO₂-Kompensation zu ermöglichen, haben Sie eine Handlungsoption für den Klimaschutz diskreditiert.

Wir bitten Sie, bis zum 27. Mai eine Richtigstellung zu den genannten zwei Fehlern zu veröffentlichen. Diese beabsichtigen wir selbst weiter zu verbreiten, zusammen mit Ihrem Report-Ursprungsbeitrag und diesem Brief.

Für Fragen und weiterführende Gespräche stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Lassen Sie uns gemeinsam den Klimaschutz stärken, denn es bleibt nicht viel Zeit, und jeder ist zum Handeln aufgerufen.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Klaus Töpfer
Ehemaliger Umweltminister und Leiter des Umweltprogramms der Vereinten Nationen UNEP

Prof. Dr. Hartmut Graßl
Ehemaliger Direktor des Weltklimaforschungsprogrammes bei der WMO in Genf und ehemaliger Direktor am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg

Prof. Dr. Mojib Latif
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel und Vorstandsvorsitzender des Deutschen Klima-Konsortium

⁵ „Nur noch dreimal im Jahr fliegen?“ Der Tagesspiegel, Berlin, 11.03.2019, <https://www.tagesspiegel.de/politik/klimaschutz-nur-noch-dreimal-im-jahr-fliegen/24090010.html>

⁶ Ein Kollege von Herrn Knie, Prof. Andreas Ziegler von der Universität Kassel kommt mit empirischer Forschung zu dem Ergebnis, dass CO₂-Kompensation ein wirksames Instrument für den Klimaschutz ist und dass es einen positiven Zusammenhang zwischen freiwilliger Kompensation und anderen Klimaschutzaktivitäten gibt (Link zum Studientext: <https://www.uni-kassel.de/uni/aktuelles/meldung/post/detail/News/umstrittene-co2-kompensationen-schuetzen-das-klima/>).

Anhang: Erfassung von CO₂-Emissionen durch Restholznutzung bei Biogasanlagen

Der Umgang mit der Weiternutzung von Feuerholz neben der Biogasanlage ist in der zugrundeliegenden CDM-Methode geregelt. Als Berechnungsparameter für die CO₂-Minderungen ist die Holzbiomasse spezifiziert.

UNFCCC, Small-scale Methodology, Switch from non-renewable biomass for thermal applications by the user, Version 09.0, Seite 6 und 13 (Anlage 4):

„woody biomass per household in the pre-project devices during the project activity, if it is found that pre-project devices were not completely displaced but continue to be used to some extent.“

Die so definierte Behandlung der Nutzung von Feuerholz neben der Biogasanlage muss in den Projekten fortlaufend erfasst und gemonitort werden. Dazu hat die UNFCCC Monitoring-Leitlinien erlassen:

UNFCCC, Indicative simplified baseline and monitoring methodologies for selected small-scale CDM project activity categories, I/E Version 04, Seite 5 (Anlage 5). Darin findet sich im Abschnitt zu Monitoring in Para 14:

„Monitoring should confirm the displacement or substitution of the non-renewable woody biomass at each location. In the case of appliances switching to renewable biomass the quantity of renewable biomass used shall be monitored.“

Dies ist die allgemeine Vorschrift, wonach der Wechsel von Holznutzung zu Biogas und / oder zurück durch die Nutzer der Biogasanlagen fortlaufend erfasst (gemonitort) werden muss. Ein Bericht über das Monitoring sieht dann so aus, wie derjenige von Prakriti Consult.

Prakriti Consult, Monitoringbericht für das atmosfair Biogasanlagenprojekt in Nepal, Seite 7 (Anlage 6):

„Biogas users’ were further asked to state the reasons why they abandoned the use of the biogas plant and the results are summarized in Table 5. Five respondents claimed failure of the appliance, while other 2 stated that the plant had been damaged physically as the main reason for the non-operation of biogas plant. Other two has also mentioned that lack of cattle as the main reason for the non-operation and ten have switched the fuel temporarily.“

Es wurde also im Monitoring quantitativ erfasst, dass einige Nutzer weiter Restholz nutzen (wenn auch nur zweitweise). Dies führt aber dennoch dazu, dass die Anlagen als nicht-operativ gewertet werden, also atmosfair sich ihre CO₂-Emissionen nicht anrechnen kann.

Dies ist im Verifizierungsbericht vom TÜV Nord für das Projekt festgehalten, Seite 39 (Anlage 7)

„During the verification the VT found that out of the 93 digesters 79 were found working and 14 were non-operational due to various reasons, ...“

Die Summe dieser Schritte zeigt, dass der von Jutta Kill beklagte Effekt im CDM mitbedacht ist, in der Praxis erfasst wird und zu Korrekturen bei den ausgewiesenen Einsparungen der Biogasanlagen führt.